

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bi-
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 55.

Winnenden,

Donnerstag den 9. Mai 1878.

Winnenden.

Gänsehut.

Es wird hiemit zur Kenntniß der Gänsebesitzer gebracht, daß nach Gemein-
rätlichen Beschluß der Gänsehirt für das Treiben der Gänse eine Gebühr von
4 Pfennigen per Stück pro Woche anzusprechen hat, was ihm unweigerlich auszu-
bezahlen ist.

Den 8. Mai 1878.

Gemeinderath.

Revier Unterweiffach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 11. d. Mts. Vor-
mittags 10 Uhr in der Sonne in Hohn-
weiler aus Thänisklinge und Eichwald:
3 Eichen mit 1,8 Fm, 2 Eichen mit
2,4 Fm, 127 Nadelholzstämmen mit
124 Fm, 6 Rm. eichene Scheiter, 35 Rm.
dto. Prügel und Anbruch, 49 Rm. buchene
Scheiter, 110 Rm. dto.
Prügel und Anbruch,
5 Rm. erlene Prügel
und Anbruch, 7 Rm.
Nadelholzscheiter, 72
Rm. dto. Prügel und Anbruch, 280 eichene,
3240 buchene und 50 gemischte Wellen.

Reichenberg, den 4. Mai 1878.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Steinlieferungs-Akkord.

Nachdem der Steinlieferungs-Akkord auf
die Straßen gegen Birkmannsweiler und
den Erlenhof die gemeinderätliche Ge-
nehmigung, wegen zu hoher Forderung nicht
erhalten hat, so kommt derselbe am nächsten
Montag den 13. Mai, Abends 4 1/2 Uhr
auf dem Rathhaus in Steinach wiederholt
in Abstreich, wozu Uebernahmestlustige ein-
geladen sind.

Riedaisch, Bauverwalter.

Winnenden.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiemit erlaube ich mir die ergebene
Anzeige zu machen, daß ich das Geschäft
bei meinem Vater fortführe und empfehle
mich in allen Dreher-Arbeiten.

Wilhelm Frits, Dreher.

Revier Winnenden.

Brennholz-Verkäufe.

Am **Montag** den 13. d. Mts. aus
der Winterhalde bei Herdmannsweiler:
36 Rm. Nadelholzprügel und Anbruch,
5520 forchene Wellen und 6 Loose unau-
gebundenes gemischtes Reisig. Zusammen-
kunft Morgens 9 Uhr im Schlag unten.

Am **Dienstag** den 14. d. Mts. aus
Buch Abth. 2 und 3 (bei Ruderberg)
1 Rm. eichene Scheiter, 3 Rm. dto. An-
bruch, 8 Rm. buchene, 8 Rm. birchene und
42 Rm. Nadelholzscheiter, Prügel und
Anbruch, 3 Loose unangebundenes Nadel-
holzreisig; ferner wiederholt aus Abth. 1
Jungholz: 1 Rm. Nadelholzscheiter, 148



Rm. aspene Scheiter,
Prügel und Anbruch
und 1240 dto. Wellen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Buch am Königstein.

Reichenberg, den 6. Mai 1878.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Ein Logis hat auf Jakobi zu vermieten.
Friedrich Klöpfer, Schuhmacher.

Winnenden.

Jeden **Freitag & Samstag**
wird **Kupfer- und Gesundheits-**
Geschirr zum Verzinnen angenommen
bei **R. Gross**, Kupferschmid.

Winnenden.

4 schöne junge Bernhardinerhunde hat
zu verkaufen. **Fr. Bauer.**

Winnenden.

Gesucht wird ein sommeriges Logis
mit 2 Zimmer und Küche, womöglich eine
Stiege hoch für eine einzelne Frau.

Näheres bei der Redaktion.

[Winnenden.]

Erwidernng.

Bezüglich meiner Empfehlung in Nr. 42
d. Bl. für Anfertigung von Feuerweh-
rappan zu Nr. 2. 40. und Nr. 2. 20 J
erwidere ich meinem Collegen Hr. Jäger
auf dessen Erklärung in Nr. 43, daß meine
Empfehlung hauptsächlich die in derselben
vorgemerkte 3monatliche Vorgfrist für Hr.
Jäger voraussichtlich weniger lächerlich als
ärgerlich war. Was mein Offert anbetrifft,
so weiß ich jetzt noch meine Preisstellung
genau; dieses scheint jedoch bei Hr. Jäger
nicht der Fall zu sein, zumal sein Offert
auf Nr. 2. 25 nicht Nr. 2. 30 J lautete,
oder liegt in dieser Sache zwischen den
Herren Zeugschmid Becker junior und
Jäger irgend eine besondere Absicht zu
Grunde? Um dies jedoch zu errathen
braucht es von meiner Seite keine besondere
Anstrengung meines Gedächtnisses.

Friedrich Zeune, Seckler.

Limburger Käse

prima Qualität, per Kiste à 9 Pfd. Netto
3 Nr. 40 J zollfrei und franco per
Post unter Nachnahme offerirt

N. S. Mohr.

Ottensen im Holstein.

Winnenden

Empfehlung.

An die hiesigen Feuerwehrmänner.

Der Unterzeichnete empfiehlt **Feuer-**
wehrrappan für Steiger 2 Nr. 40 J,
für Ketter, Bachmannschaft, Hydranten,
und sämtliche Spritzenmannschaft Nr. 1,
2 und 4 zu 2 Nr. 20 J. Ziel 4 Monate
oder pr. comptant mit 5 pCt. Sconto.

Fr. Zeune, Seckler.

Winnenden.

Einen Kunstherd mit 3 Häfen, sowie
eine Parthie ältere Fenster, Vorfenster,
und Fensterläden hat billig zu verkaufen.

G. Frits, Flaschner.

[Hertmannsweiler.]

Unterzeichneter hat einen sehr
schönen, 1/2 Jahr alten Hund
(Neufundländer Race) zu ver-
kaufen. **Scheib zum Köpfe.**



Winnenden.

Tapeten - Empfehlung.

Ich erlaube mir, die Tapeten-Karten aus der Fabrik der Herren Gebrüder **Scherer in Bammenthal** bei Heidelberg wiederholt zu gefälliger Einsichtnahme zu empfehlen. Die Karten enthalten eine große Auswahl neuer geschmackvoller Dessins das Stück von 30 Pfg. bis zu den feinsten Sammt-Tapeten. Für giftfreie Farben wird garantirt und kann ich bei größerer Abnahme auf die Fabrikpreise einen entsprechenden Rabatt gewähren.

Heinrich Mayer.

Frühjahr & Sommer - Stoffe

für

Herren & Knabenkleider

empfehlte in großer Auswahl.

Anfertigung von Herrenkleider nach Maß zu den billigsten Preisen.

Auch habe ich eine größere Partie schwerere Buckskin (reinwolle) in den neuesten Dessins von 3 M. 80 Pf. bis 9 M. per Meter.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein.

A. Breitenbach.

Winnenden.

Borax - Präparat

zur Glanz-Bügelei empfiehlt

C. F. Kreh, Seifensieder.

Winnenden.

Kleeverkauf.

$\frac{3}{4}$ schöner breiter Klee ist zu verkaufen. Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichnete hat auf diesen Sommer 3 Viertel breiten Klee im neuen See zu verpachten. Liebhaber sind eingeladen auf nächsten **Samstag Abends 6 Uhr** auf den Platz **Chr. Pfäblers Wittwe.**

Winnenden.

Thomas Mayer, Schreiner ist gesonnen sein oberes Seewiesenland zu verkaufen.

Winnenden.

Wohnungsveränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß ich die Wohnung meines Vaters verlassen und nunmehr in dem von mir erkauften früher Küfer **Alber'schen** Haus wohne, für das mir bisher geschenkte Zutrauen dankend, bitte ich, dasselbe mir auch ferner bewahren zu wollen und erlaube mir, mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten zu empfehlen, als alle **Dreher-Artikel, sowie Sonnen- und Regenschirme.**

Ferd. Fritsch,
Dreher und Schirmmacher.

Winnenden.

Stroh Hüte

in den neuesten Faconen empfiehlt
C. Strauß, Hutmacher.

12 bis 15 Str. guter hoher Klee mit Esper hat zu verkaufen. Wer sagt die Red.

Winnenden.

Ungefähr $1\frac{1}{2}$ Viertel breiten Klee hat zu verpachten.

Johannes Kamm.

Winnenden.

Eine sommriges Logis hat zu vermietthen bis **Jakobi** an eine kleine Familie.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

1 Viertel breiten Klee im Burgweg hat zu verpachten.

Kamm im Höfengäßle.

Winnenden.

Ein älteres Kinderwägle hat billig zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Die Besetzung der Rathschreiberei

ist eine solch' wichtige Frage für die Bürgerschaft Winnendens, daß sie wohl verdient, auch außerhalb der Kreise, welche zu ihrer Lösung bestimmt sind, erörtert zu werden, da von ihr die früher oder später eintretende Aenderung in der Person des Ortsvorstehers mitbestimmt wird.

Es verlangt nun, wie man hört, die Regierung die definitive Besetzung der Stelle und zwar nach dem Wortlaut des Gesetzes auf Lebensdauer, es wird damit ein Vorgang geschaffen, der mit der Zeit die freie Wahl der Bürgerschaft beeinträchtigt, was, wenn man Glück mit der Person hat günstig ausfallen kann, im entgegengesetzten Fall aber auch auf Jahrzehnte hinaus, unglücklich. Treten wir der Sachlage näher, so kommen wir zu dem Schlusse, daß es für die Bürgerschaft schon jetzt der günstigste Fall wäre, wenn sie in die Lage versetzt würde, von ihrem Wahlrechte Gebrauch zu machen.

Unser Gemeindevorstand versteht nun schon seit einem Vierteljahrhundert seine Stelle und zwar mit einem solchen geringen Gehalt in den ersten Jahren ausgestattet, daß es auch ein Opfer für den war, der in Bezug auf den Dienst weder technisch noch allgemein wissenschaftliche Vorkenntniß hatte, auch trat derselbe sein Amt zu einer Zeit an, da die Rathschreiberei von einem mit allen Verhältnissen schon längst vertrauten Manne besetzt war, zu einer Zeit, wo weder das Geschäft ein so verwickeltes wie jetzt war, noch jene Gesetzeskunde erforderte, welche heutzutage einmal geistiges Eigenthum des Ortsvorstehers einer größeren Gemeinde sein muß, wenn der Dienst nicht darunter nothleiden soll. Bei dem Segen von neuen Gesetzen, welche das Reich über uns ausgehen, und welche auf die sociale Gestaltung unseres Privat und Ge-

meindelebens von so durchgreifender Wirkung ist, ist es unmöglich, daß sich unser Ortsvorstand in dieselben vollkommen hineinarbeitete, denn dieselben erfordern beinahe eines Studiums, das einem Manne, dem die Besorgung der laufenden Geschäfte bei seinem Alter schwer wird, nicht zugemuthet werden kann, und das sich bloß bei einem jungen rüstigen Manne voraussetzen läßt, der entweder die Laufbahn hiefür ergriffen hat oder in der Führung der Feder und in Auffassung der zutreffenden Verhältnisse sich eines rascheren geistigen Vermögens erfreut. Es ist nun weiter ein öffentliches Geheimniß, daß die Führung des Standesamtes beinahe die ganze Zeit der Thätigkeit unseres Ortsvorstehers in Anspruch nimmt, so daß er genöthigt ist, die Besorgung des Schuldlagewesens und mancher polizeilicher Geschäfte untergeordneten Personen zu überlassen, daß die Ausschreiben von Akkorden, Verkäufen etc. von verschiedenen Gemeinderäthen besorgt werden muß, daß namentlich das Baugesetz sammt Bauschauprotokoll und dessen Auslegung eine von demselben schwer gefühlte Last ist, die wieder rückwirkend auf die Baulustigen drückt, daß ihm ferner die Zeit mangelt, die den Kollegien unterbreiteten Gegenstände so vorzubereiten, daß daraus klare Beschlüsse hervorgehen, und nicht das ganze Jahr hindurch Beschlüsse und Gegenbeschlüsse sich die Hand reichen.

Wer nun aus dem Gesagten den Schluß ziehen wollte, daß sich unser Ortsvorsteher nicht viele Mühe um die Gemeinde gegeben, und sich es schon manchen Schweiß hätte kosten lassen, seine Pflicht nach Kräften zu thun, der würde sich sehr täuschen, denn es kennt Jedermann dessen ängstliches Pflichtgefühl, wie sein sonst gutes Herz; allein die Verhältnisse sind stärker als die Menschen und der Natur hat jeder

Mensch mit zunehmendem Alter den Tribut der sich immer mehr verringern den Arbeitskraft zu leisten, so daß bei aller Anerkennung geleisteter Dienste doch die vielleicht Manchen bittere Thatsache übrig bleibt, daß zu einer dauernden Besserung unseres Gemeinlebens die Entfernung des jetzigen Rathschreibers allein nicht genüge, sondern auch unser Ortsvorstand in den wohl verdienten Ruhestand versetzt werden sollte, damit die Gemeinde an deren Stelle einen mit der Gemeindeverwaltung und der Handhabung der Gesetze vertrauten tüchtigen Arbeiter setzen könnte; denn es liegen so viele öffentliche Fragen hier zur Lösung vor, und es sind andernteils die Verhältnisse auf unserem Rathhause so zerrissen, die Gegensätze so scharf, daß es einer durchgreifenden ordnenden Hand und eines festen Willens bedarf, wenn die Gemeinde vorwärts kommen will und nicht, wie es heutzutage den Anschein hat, vor lauter fruchtlosen Zankereien endlich versumpfen soll.

So viel man hört, widerstreben viele Gemeinderäthe dem Gedanken, unseren verehrten Stadtvorstand den wohlverdienten Ruhegehalt auszusetzen, aus Sparsamkeitsrücksichten, sie wollen die Zitrone auspressen bis zum letzten Tropfen, während sie auf der anderen Seite gleich zustimmen würden, wenn die Resignation ohne Gegenleistung wäre, das ist nun eine Forderung, die ein rechtlich denkender Mann nicht verlangen kann, da er immer voraussetzen muß, daß die Gemeinde lange Zeit ihren Vorstand so gering bezahlte, daß derselbe unmöglich fürs Alter sorgen konnte, andererseits auch zur Zeit seiner Ernennung ein den Mann nährendes Geschäft und Gewerbe aufgegeben hat, das er in seinem vorgerückten Alter weder mehr betreiben, noch in's Leben rufen kann. Unter solchen Umständen wäre es Pflichtvergessenheit einer Gemeinde, einen treuen Diener über Bord zu werfen, wenn die Kräfte für den Dienst versagen und die Tage kommen, die Einem nicht mehr gefallen wollen, ja es ist menschlicher eine frühere Versäumnis aus Sparsamkeit dadurch gut zu machen, daß man einen solchen Mann in seinem Alter vor Entbehrung wahrt und ihm nicht zumuthet, bis zum letzten Athemzuge im Geschirr zu stehen und die letzten Tage seines Lebens im aufreibenden Kampf mit den Gegensätzen sich so verbittern, daß keine Muse keine Sammlung übrig bleibt für die letzte große Reise des Menschen.

Einsender dieses glaubt, daß es mit der Posalistik allein nicht gethan sei, sondern daß die Bürgerschaft, wenn sie sich selbst ehren will, weiter gehen muß, sie vergegenwärtige sich das hier Gesagte und trete in Versammlung zusammen, um in dieser höchsten Frage ihren Vertretern ihre Meinung kund zu thun und sine ira et studio mit Freimuth die Sache zu besprechen, dann wird auch die Oberaufsichtsbehörde die von der Sachlage doch auch Kenntniß haben muß, auf die richtige Lösung der Frage hinwirken können, an dem Patriotismus des Betreffenden, der Gemeinde ein Opfer zu bringen, wenn man nicht Unmögliches von ihm verlangt, zweifelt Einsender nicht.

Tagesneuigkeiten.

Das Regierungsblatt Nr. 10 für das Königreich Württemberg, ausgegeben den 4. Mai 1878, hat folgenden Inhalt: Königliche Verordnung, betreffend die Ermächtigung der Stadtgemeinde Cannstatt zu Erhebung einer örtlichen Verbrauchsabgabe von Bier und Fleisch. Vom 27. April 1878. — Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend den Ausruf und die Einziehung der von der vormaligen Preussischen Bank ausgegebenen Einhundertmarknoten. Vom 26. April 1878.

Die Nummer 9 des Reichs-Gesetzblatts ausgegeben am 2. Mai, enthält unter

Nr. 1233 das Gesetz betreffend die Ersparnisse an den von Frankreich für die deutschen Okkupations-Truppen gezahlten Verpflegungsgeldern. Vom 29. April 1878; und unter

Nr. 1234 das Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen der Post und Telegraphen, der Marine, des Reichsheeres und zur Durchführung der Münzreform. Vom 29. April 1878.

Berlin, 6. Mai. Die zu dem diesjährigen Uebungsgeschwader gehörigen Schiffe sind heute in Dienst gestellt, und zwar in Wilhelmshafen „König Wilhelm“, „Großer Kurfürst“ und Aviso „Falke“, in Kiel „Friedrich der Große“ und „Preußen“; das Geschwader tritt erst am Ende des Monats, wahrscheinlich in Wilhelmshafen, zusammen.

Berlin, 6. Mai. Der Generaladjutant des Kaisers, Graf Lehndorf, hat sich am Sonnabend Nachmittag nach Friedrichsruhe zum Reichskanzler begeben.

Wien, 6. Mai. Die Vorlage bezüglich der Bedeckung des Sechzigmillionenkredits erfolgt in beiden Parlamenten bestimmt Mitte dieser Woche. Der ungarische und österreichische Finanzminister haben sich über die Form und Motivierung der Vorlage geeinigt. Beide werden verlangen,

die Parlamente sollten die Bestimmung über die Form der Bedeckung der Regierung überlassen, die diesbezüglich je nach den Konjekturen des allgemeinen Credits vorgehen werde. Sobald die Bedeckung votirt ist, werden die Delegationen einberufen, denen Andrássy Aufklärung über die Verwendung geben wird. Wie aus den Ministerkonferenzen verlautet, sind Schutzmaßregeln in Siebenbürgen und Cattaro als nothwendig erkannt worden. Die Zustände in den von den Montenegrinern besetzten albanischen Gebieten sind sehr gefährdend. Wegen der Flüchtlingsfrage dauern die Verhandlungen mit der Pforte fort und versprechen eine freundschaftliche Einigung.

Wien, 6. Mai. Die Ankunft Schuwalow's erfolgte nicht, um Gortschakow's Stelle zu vertreten oder denselben zu ersetzen, sondern auf Schuwalow's eigenes Verlangen, um über die schwebenden Verhandlungen mit England persönlich zu berichten. — Aus Bukarest. Man hört von anhaltender Beförderung frischer russischer Reservetruppen von Galatz nach Giurgewo, in letztgenannter Stadt werden 100,000 Mann russischer Reserven dislocirt. — Aus Cattaro. Eine österreichische Schildwache wurde von einem Montenegrin durch einen Schuß verwundet. — Aus Konstantinopel. Die Anzeichen friedlicherer Dispositionen der Pforte wegen Räumung der Festungen sind vorhanden; zunächst dürfte Schumla geräumt werden. Tötleben ist beordert, die Niederwerfung der Insurrektion energisch und mit größter Raschheit vorzunehmen. Admiral Hornby konferirte Freitag in Therapia mit Layard und kehrte Samstag nach Ismid zurück, wo augenblicklich englische Transportdampfer mit Kriegsmaterial und Torpedos eintreffen.

Wien, 3. Mai. Aus Agram wird gemeldet, der kommandirende General in Kroatien, Philipovich, erhielt aus Wien die Ordre, 25,000 Mann seiner Truppen bei Sissek strategisch aufzustellen. Man erblickt darin den Beginn zur Okkupation Bosniens. Der Einmarsch soll bei Novikostainiza und Altgradiska erfolgen auch ein Honved-Armee-corps wurde dem General Philipovich unterstellt.

Der Aufstand in Südbulgarien, den man hier durch einige Tage für erloschen hielt, da nicht die geringsten Nachrichten vom dortigen Kriegsschauplatz vorlagen, greift indeß stark um sich. Aus dem Rhodope-Gebirge wird ein heftiger Kampf mit den russischen Truppen und der von Ali Beg kommandirten Insurgentenschaar gemeldet, welcher zu Ungunsten der Russen ausfiel und in Folge dessen der Ort Radikoy in die Hände der Aufständischen fiel.

Auch die Griechen, welche sich bis jetzt dem Aufstande ziemlich ferne hielten, betheiligen sich immer lebhafter an demselben und der Major Athanastadis, ein Sohn des griechischen Ober-Appellationspräsidenten, hat mit einer Schaar epiriotischer Freiwilliger sich an dem Gesichte von Radikoy betheiligt.

Auch aus Salonichi strömen zahlreiche arnautische Freiwillige den Insurgenten zu. Dort befindet sich ein vom britischen Obersten Borthwick organisiertes förmliches Werbebureau. Jeder Mann erhält ein Henry Martini oder Snibergewehr sammt Bajonnet, Berittene Winchester-Repetir-Karabiner sammt 100 Patronen; außerdem 3 Pfr. Handgeld in Gold.

— Die auf der Gallipoli-Halbinsel konzentrirten Truppen wurden auf die Stärke eines etwa 28,000 Mann Infanterie, 1200 Reiter, 64 Geschütze zählenden Korps gebracht, dem eine große Anzahl irregulärer Kavallerie, zwanzig und etliche Tscherkessen Boliks beigegeben ist. Zum Kommandanten dieses Korps wurde Ferik Redjib Pascha ernannt. Unter ihm kommandiren die Divisionsgenerale Zabyt und Selaai Pascha, 6 Brigaden Infanterie und eine Kavallerie-Brigade.

— Der britische Militär-Attache, Genie-Oberst Lennox, ist in Varna eingetroffen und setzte von dort nach kurzer Besprechung mit den Militärautoritäten seine Reise nach Schumla zu Wagen fort. In seiner Begleitung befinden sich 3 englische Genie-, 1 Flotten-Offizier, sowie 4 Infanterie- und Kavallerie-Kapitäns britischer Nationalität.

Konstantinopel, 4. Mai. Philippopol ist auf drei Seiten von den Insurgenten umlagert, dagegen wurden die bei Demotika aufgetauchten Insurgenten unter der Auführung Jussuf Beg's über die Maritza zurückgedrängt.

London, 4. Mai. Ein zweites englisches Armee-corps wird soeben auf den Kriegsfuß gestellt. Es wird 6 Kavallerie-Regimenter, 21 Infanterie-Bataillone und 15 Artillerie-Baterien umfassen.

London, 5. Mai. Sadyf Pascha erklärte, die Türkei werde die Neutralität aufrechterhalten und dafür sorgen, daß ihr Gebiet respektirt werde. Auf die Anfrage Baker's, welche Vorkehrungen zu treffen seien für den Fall, daß die Russen auf Konstantinopel marschirten, erwiderte Mehemed Ali, er werde den Vormarsch zu hindern wissen. — Die russische Artillerie vor Konstantinopel ist verstärkt.

Verschiedenes.

Niedlingen, 2. Mai. Wir haben fortwährend schwere Gewitter. Am 25. v. M. schlug der Blitz in Ertingen und Kanzach in ein Gebäude jedoch ohne zu zünden oder erheblichen Schaden anzurichten. Am 1. d. M. traf der Blitz ein Haus in Adrazhofen, zerstörte einen Theil des Daches und tödtete die einzige Kuh des Besitzers; auch hier blieb es beim sogen. kalten Streich. — Am 3. d. M. suchten drei Knaben, welche während eines Gewitters von der Schule in Dggelshausen nach vereinzelteten Wohnsitzen ihrer Eltern heimkehrten, Schutz unter einem Baum. Hier wurde einer der Knaben vom Blitze getödtet und ein zweiter leicht beschädigt; der dritte blieb unversehrt. — Maikäfer sind heuer bei uns eine Seltenheit, desto häufiger die Engerlinge, welche sich vielfach durch Beschädigung der Samen bemerklich machen.

Seilbrunn, 6. Mai. Am Samstag Vormittag stürzte, wie die „Nectar-Ztg.“ schreibt, das vierjährige Knäblein eines hiesigen Bürgers beim Bollwerksturm in den Nectar. Der Besitzer einer zur Messe hier weilenden Schaubude sprang beherzt dem Kinde nach und brachte es glücklich wieder ans Ufer und seinen bestürzten Eltern zurück. — Ein wie es scheint etwas „angeheiteter“ Nekrote, der die Menagerie auf dem Bollwerkplatz besuchte, reizte, trotz wiederholter Abmahnungen des Besitzers, den Leoparden so lange, bis derselbe mit einem blitzschnellen Schlag der Tazze die Hand des Unvorsichtigen umkrallte und so schwer verletzte, daß bleibende Verstümmelung wohl die Folge sein wird. — Die von mehreren Orten gemeldeten feuchenartigen Krankheitserscheinungen bei Kanarienvögeln treten auch hier auf. Ein hiesiger Züchter verlor in den letzten 3 Wochen 30 Stück Harzer Hennen, die zum Theil mitten im Brutgeschäft von der Krankheit befallen wurden. — Die prachtvolle Frühjahrswitterung kommt besonders auch dem Weinstock zu Statten. Unsere Reben zeigen eine Menge Triebe und versprechen ein reiches Weinjahr. Die vielfach gehegte Besürchtung, auch der neue Jahrgang möchte unter den Einwirkungen der Septemberfröste gelitten haben, hat sich somit glücklicherweise nicht bewahrheitet.

Von der Fesach, 3. Mai. Eine große und peinliche Aufregung herrscht, wie man dem „Oberschw. Anz.“ schreibt, gegenwärtig in der Gemeinde Beuren. Nachdem vor kurzer Zeit auf dem dortigen Gottesacker der Leichnam eines Kindes, in Lumpen gewickelt aufgefunden wurde, entdeckte man unter einem frischen Grabhügel abermals einen Kindesleichen, der Spuren einer verbrecherischen Hand an sich tragen soll. Ueber diesen Doppelfund traurigster Art ruht noch tiefes Geheimniß. Indes ist Hoffnung vorhanden, daß bald Licht ins Dunkel kommt.

Berlin. Ein muthiger Retter. Auf der von hier nach dem Neuen Krüge führenden Chaussee fuhr am Mittwoch Abend eine Equipage besetzt mit einer Dame, einem Herrn und drei Kindern wahrscheinlich eine Gutsbesitzer-Familie aus der Umgegend nach Berlin zu, als plötzlich die Pferde, durch einen in der Nähe fallenden Schuß erschreckt, scheuten und durchgingen. Alle Bemühungen des Kutschers die Pferde zu bändigen, waren vergeblich, er fiel sogar vom Bock, und die Thiere rasten nun unter dem Jammergeschrei der Kinder, jeglicher Führung bar, dahin. Der Augenblick des hoch- und niederspringenden Wagens, der jeden Augenblick zertrümmern oder umwerfen konnte, veranlaßte einen des Weges kommenden Reiter, die Gefahr eines solchen Beginns vergebend, sich den Thieren in den Weg zu werfen. Der gewaltige Anprall warf den kühnen Mann vom Pferde und unglücklicherweise unter den Wagen. Die Pferde der Equipage standen zwar, an allen Gliedern zitternd, still, der Retter aber war überfahren worden und hatte ein Bein gebrochen. Er ward in die Equipage gehoben, und zu Fuß folgten Eltern und Kinder dem Gefährten bis in die Stadt, wo der junge Mann bei seinen Eltern Aufnahme fand. Glücklicher Weise soll sein Zustand zu ernstern Besorgnissen keinen Anlaß geben.

Berlin. Schlechtorientirte Strolche sind in der Nacht zum Mittwoch auf eigenthümliche Weise der Polizei in die Hände gefallen. Die Gensdarmen hörten in der Nacht in welcher sie zwischen Rummelsburg und Friedrichsfelde eine Razzia machten auf den dortigen Torfwiesen ein Hilfesgeschrei und lautes lebhaftes Gespräch, untermischt mit Wassergeplätscher. Sie gingen in der Dunkelheit dem Geräusch nach und trafen fünf Obdachlose an, von denen zwei in einen tiefen mit Wasser gefüllten Torfgraben gerathen waren, in dem sie unzweifelhaft ihren Tod gefunden haben würden wenn nicht Hilfe in der Nähe gewesen wäre. Der eine wurde gerade von seinen Genossen herausgezogen, als die Beamten den Graben erreichten, der andere wurde von den Gensdarmen gerettet und alle fünf aber hinter Schloß und Riegel gebracht. Die ganze Gesellschaft hatte in einem dort noch stehenden Heuschaber gepennt, aber das Herannahen der Gensdarmen an ihren blanken Helmen beobachtet. Um

sich einer Verhaftung zu entziehen, hatten sie ihre Schlafstelle verlassen und mit den Terrainverhältnissen nicht genau bekannt, die Flucht über die Wiesen genommen, wo sie in den Torfgraben gerathen sind, in dem beinahe zwei ihren Tod gefunden hätten.

Bukarest, 26. April. Vorgestern wurde Moriz Stradeler auf dem jüdischen Gottesacker unter großem Andrang des Volkes beerdigt. Die Geschichte dieses leidenschaftlichen Menschen, der als Mörder wie als Selbstmörder eine seltene Energie kundgethan hat, ist merkwürdig genug, um ihr einige Worte zu widmen. Der junge Stradeler, ein Jude, verlebte sich vor Jahren in die schöne Schwägerin seines Bruders, Rahel. Das 16jährige Mädchen kokettirte mit dem Jüngling, ließ ihn aber endlich, des Spieles satt, laufen. Der junge Stradeler wurde, um von seiner Liebe geheilt zu werden nach Paris geschickt, vergaß aber Rahel dort nicht, sondern freite 4 Jahre hindurch in sehr reeller Weise durch verschiedene Ohrgehänge, Bracelets, Fingerringe, Wäschebindungen um sie; die Geschenke wurden alle mit Dank acceptirt, was aber die Rahel nicht hinderte, kurz vor der Rückkehr Stradeler's einen reichen Mann zu heirathen und den Verrathenen mit Spott und Hohn zu überschütten, als er wieder in Bukarest erschien. Sie nannte ihn während eines Spazierganges auf offener Straße verschiedentlich „einen dummen Jungen“, gab ihm Nasenstübe und endigte damit, den Beleidigten, dessen Nachdrohung sie mit Gelächter beantwortete, zu Mittag zu ihrer Schwester einzuladen. Stradeler kam; eine momentane Abwesenheit seines Bruders benützend, zog er plötzlich einen Dolch und drang auf die ungetreue Geliebte ein. Die Schwester suchte Rahel mit dem eigenen Leibe zu decken, erhielt aber selbst einen Stich in den Arm und konnte es nicht hindern, daß Stradeler seinem jungen, schönen Opfer den Dolch in's Herz senkte. Darauf wollte er sich selbst das Leben nehmen und brachte sich drei Wunden, am Halse, in der Brust und am Arm bei, wurde indessen gepackt und in's Hospital gebracht. Dort erkundigte er sich, ob seiner, wenn er geneset, wohl die Todesstrafe harre. Als ihm Nein geantwortet wurde, benützte er den ersten unbewachten Moment, sich aus dem dritten Stocke hinauszustürzen. Ohnmächtig verletzt, aber lebendig trug man ihn in's Krankenhaus zurück. Als er sich erholt, versuchte er sich mit zusammengebundenen Strümpfen zu erdrosseln. Seine Stubenegenossen hinderten ihn daran. Endlich fand man ihn an der Schnur seines Schlafrockes erhenkt.

Kampf der Gensdarmen mit Bauern.

Der Dziennik Polski schreibt: Seit einigen Tagen spielt in der Gegend von Dembica, einer kleinen Stadt in Galizien, ein blutiges Drama ab welches in Folge von Servituten-Streitigkeiten entstand. Der Kommission, welche die Übergabe der strittigen Grundstücke zu vollführen hatte, widersetzte sich eine Bande, welche aus Männern, Weibern und Kindern zusammengesetzt war. Man requirirte Gendarmen und Militär. Die Gensdarmen, welche die Räumung des Platzes verlangten, wurden von den Bauern umzingelt. An der Spitze schritten Weiber und Kinder, und hinter diesen Männer mit Staugen bewaffnet. Alle Mahnungen blieben erfolglos und schließlich kam es dazu, daß die Bauern sich an den Gensdarmen vergriffen und einen von diesen zu Boden warfen. Damit endete das Parlamentiren und es fing ein blutiger Kampf an. Bayonet und Kugel machten Ordnung, und gleich nach den ersten abgefeuerten Schüssen wurden zwei Bauern getödtet und viele verwundet. Die meisten Schüsse feuerten die Gensdarmen in die Luft, und diesem Umstande ist es zu verdanken, daß es nicht zu einem noch größeren Unglück gekommen ist. Jetzt kampiren seit drei Tagen die Bauern im Freien, die Leichen und Verwundeten liegen unter freiem Himmel, denn die Bauern weigern sich, dieselben auszuliefern. Aus den benachbarten Dörfern strömen Neugierige herbei und vereinigten sich mit der Bande. Das verzweifelte Jammer der Verwundeten, das Fluchen und Weinen der Weiber und Kinder, das Feuer, welches bei den Leichen brennt, dies alles bietet einen sehr düsteren Anblick. Es wurden Soldaten, Infanterie und Kavallerie, requirirt, welche dieses fürchtbare Lager umzingelt halten, und ihrerseits trachtet die Kommission, die aufgeregten Gemüther zu besänftigen.

Einen „Führer durch die Literatur über Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen“, ein sehr bequemes Hilfsmittel um Werke über einen bestimmten Gegenstand zu finden, die man sonst mit Mühe und oft nur durch Zufall auffindet, hat die landw. Buchhandlung von Hugo Voigt in Leipzig herausgegeben und versendet denselben an Jeden, der ihn mit Postkarte verlangt, gratis und franco. Der Aufführung der sämtlichen neuen Erscheinungen aus 1877 nebst sehr übersichtlichem Sachregister, folgt eine Anzahl Besprechungen empfehlenswerther landw. Werke. Wir empfehlen unseren Lesern auf dem Lande, sich diesen praktischen Führer kommen zu lassen.